★ Der wirkt

Warum wir Nationalrat Corrado Pardini unterstützen

André Daguet: «... weil er eine politische Kraft ist.» Seite 3

Ursula Wyss: «...weil er Lohndumper bekämpft.» Seite 8

Rudolf Strahm: «...weil Pardini praxisnah ist.» Seite 4

Corrado Pardini ist ein fulminanter Nationalrat. Warum das Bern und der Schweiz gut tut.

Kaum war Pardini (46) im Bundeshaus angekommen, jammerte die «NZZ»: Dieser Mann gönne sich nicht einmal eine Aufwärmphase. Die brauchte Pardini nicht. Er wirkte sofort. Ein Vorstoss gegen die Diskriminierung der Frauen in der Arbeitswelt. Ein Wortgefecht für die Juso-Initiative 1:12. Und eine geballte Ladung zur Frankenkrise, etwa ein Verbot von Eurolöhnen.

Wundern sollte sich niemand. Der gelernte Maschinenschlosser hat als Unia-Gewerkschafter, als Berner Grossrat, als Co-Präsident des Gewerkschaftsbundes Bern viel für die Vielen erreicht. Mit politischem Instinkt und ungebändigter

Alle sehen ihn kommen – aber Pardini ist längst da

Energie. Und der Klugheit, Mehrheiten zu finden. Andere vertreten mächtige Interessen. Etwa die weit über 100 National- und Ständeräte im Dienst der Atomlobby. Sie machen Anti-Politik: Vertagen, verwischen und verhindern. Sie simulieren nur.

Pardini aber glaubt an die gestaltende Kraft der Politik. Öffentlich spricht der Mann, der das pralle Leben liebt, eher über eine gerechte AHV als übers Aaareschwimmen. Politik ist für ihn kein Job. Er sieht in ihr die Chance, gegen falsche Sachzwänge handlungsfähig zu werden. Also Freiheit zu gewinnen.

Anna Frauchiger

Pardini: 2x auf jede Liste

Banken, Brot und meine Politik

von Corrado Pardini, Nationalrat

In diesem Sommer und Herbst geschehen einige Dinge, die gut erklären, warum ich mich politisch engagiere.

Banker haben den Euro in die Keller spekuliert – und den Franken in den Himmel. Für die Arbeitenden ist dieser Himmel die Hölle. Zehntausende von Existenzen sind in Gefahr, weil die Exportindustrie mit Entlassungen und Auslagerungen droht.

UNGEMÜTLICH. Ein Problem ist: Diese Entwicklung gefährdet den Werkplatz Schweiz. Wir brauchen eine aktive Industriepolitik. Nicht zuschauen, wie Wissen ins Ausland verlagert und für das Land verloren geht. Bundesrat, Nationalbank und Parlament müssen den starken Franken bekämpfen und die industrielle Zukunft der Schweiz planen.

Problem Nummer 2 ist, dass sich SVP, die Neoliberalen und mit ihnen die ganze Rechte Europas über die doppelte Krise freuen. Sie dient ihnen als Vorwand, die Zerstörung der modernen sozialen Errungenschaften und der Demokratie zu betreiben. Stoppen wir sie nicht, geraten wir in eine historische Krise.

Corrado Pardini im Arbeitskampf: Gemeinsam mit den Kollegen vor den Toren einer bestreikten Fabrik

Das dritte Problem sind manche Unternehmer: Sie lassen länger arbeiten, ohne Lohn. Andere führen illegale Eurolöhne ein. Dritte senken die Löhne.

WOLLEN SIE NOCH? Gegen dieses Dumping können wir Gewerkschaften und SP einiges tun. Oft sind wir dabei erfolgreich. Denn in der Schweiz gibt es Gesamtarbeitsverträge und andere verbriefte Regeln. Doch ich bin mir heute immer weniger sicher, wie viel den Arbeitgebern noch am sozialen Frieden liegt.

Wieder einmal sollen die Arbeitenden allein für die Krise bezahlen. So geht die Arbeitgeberlogik. Nur: Hier müsste, zumindest in einer funktionierenden Demokratie, die Politik den Ausgleich erzwingen. Das wäre ihre Rolle.

Wäre. Die obszöne Realität ist, dass die Banken von den KMU 8 oder 10 Prozent

Internet: www.pardini.ch

Seite: Corrado Pardini wieder in den Nationalrat

Zins für ihre Kredite kassieren, während die Arbeitenden Fronarbeit leisten müssen.

SCHWEIZ FÜR ALLE. Da müsste Politik beginnen. Tut sie nichts, wird der hohe Preis in scharfen sozialen Auseinandersetzungen bestehen. Doch der soziale Ausgleich ist nur ein minimaler Anfang. Wäre er geschafft, könnte Politik die Banken regulieren. Den ökosozialen Umbau antreiben. Eine grosse Bildungsoffensive lostreten, mit Schwerpunkt Berufsbildung ...

Kurz: In diesem reichen Land müsste Politik die Chancen der Bürgerinnen und Bürger gegen die Interessen der Reichen und Mächtigen behaupten. Ihr Programm: Eine Schweiz für alle statt für wenige.

So geht unser Vorhaben: Die Politik wieder zu einem Ort der Gestaltung machen. Also wirkliche Demokratie zurückgewinnen.

So wählen Sie Pardini in den Nationalrat

Fünf Gründe, warum wir Nationalrat Pardini wählen

Mit ihm siegt David oft gegen Goliath: Corrado Pardini verteidigt Arbeiter gegen Lohndumper

1 Der wichtigste Grund ist simpel: Pardini wirkt. Immer wieder erstreitet er handfeste Verbesserungen für jene, die am kürzeren Hebel sitzen. Bessere Löhne in den Betrieben. Einen starken Service public. Endlich Gleichstellung von Mann und Frau. Familienfreundliche Steuern. Eine sichere AHV. Das Recht auf Bildung. Mehr Chancen für alle. Pardini ist Herr Konkret. Mit ihm siegt oft David über Goliath.

2 Pardini weiss, was er tut. Er ist gelernter Handwerker. Er liebt das Leben. Er hat starke Werte. Bei ihm sind Beruf, Familie, Politik, Freunde ein Ganzes. Der Einzelne, sagt er, hat nur eine Chance, sich zu entfalten, wo Gerechtigkeit und soziale Sicherheit herrschen. Dafür arbeitet er.

3 Denn er ist kein Politiker wie manch anderer. Es bedeutet ihm viel, Parlamentarier zu sein. Weil er unser Land nicht den Lohndumpern und Atomlobbyisten, Aktionären und Fremdenhassern überlassen will. Als Gewerkschafter kennt er die wirkliche Schweiz. Sein Beruf ist die soziale Gerechtigkeit. Und der Fortschritt. Jetzt brauchen wir eine neue, starke Politik, sagt er. Damit in der Schweiz nicht mehr allein jene 3 Prozent bestimmen, die mehr als 97 Prozent besitzen. Damit wir Banken und Konzerne zähmen können. Damit die Stimme der Menschen wieder gehört wird. «Ein bisschen Demokratie ist mir zu wenig», sagte Pardini. «Wir wollen die ganze Demokratie zurückgewinnen.» Darum ist er auch eine mächtige Kraft gegen die SVP.

4 Pardini hat eine seltene Stärke: Wirtschaftskompetenz. Seit mehr als zwei Jahrzehnten sind Unternehmensprobleme und Wirtschaftsfragen sein Alltag.

5 Pardini hat einen Plan für eine lebenswertere Schweiz. Für den ökologischen und sozialen Umbau. Samt Ausstieg aus der Atomenergie. Das würde nicht nur viele neue, interessante Arbeitsplätze schaffen, sondern auch die Gesellschaft auf neue Grundlagen stellen. Das Verrückte daran ist, sagt der Pragmatiker Pardini: «Es ist möglich. Wir haben die Mittel dazu. Wir können es!»

Ein würdiger Nachfolger

André Daguet über den Mann, der gleich doppelt in seine Fussstapfen trat

«Ich bin heute noch sehr stolz darauf, dass ich dem bekannten Gewerkschafter Corrado Pardini im Nationalrat als meinem direkten Nachfolger Platz machen konnte. Es braucht im Nationalrat unbedingt Politiker, die aufgrund ihrer beruflichen Herkunft und langjährigen gewerkschaftlichen Erfahrung noch

«Die bürgerlichen Gegner fürchten Corrados politische Kraft.»

wissen, wie die Realität in der Arbeitswelt aussieht und was es bedeutet, wenn die Belegschaft um jeden Lohnfranken hart kämpfen muss.

Corrado Pardini, der schon als Lernender bei der Wifag in Bern aktiver Gewerkschafter war, engagiert sich seit über zwanzig Jahren Seite an Seite mit den Beschäftigten für bessere Arbeitsbedingungen, gegen Massenentlassungen und für mehr gewerkschaftliche Rechte. Aufgrund seiner gewerkschaftlichen Erfahrung weiss er, welche Anliegen er zu vertreten hat – und das erst noch sehr erfolgreich.

Daguet zu Pardini: «Du bist ein Mann mit viel politischem Herzblut».

Auch als Politiker, lange Jahre im Grossen Rat des Kantons Bern und jetzt als Nationalrat, hat Pardini immer die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit viel Herzblut und kompetent vertreten. Meistens nicht zur Freude der bürgerlichen Gegner, die seine politische Durchsetzungskraft fürchten.

Eine der Stärken von Corrado Pardini ist es, mit klarer Haltung und deutlichen Worten in der Öffentlichkeit Partei zu ergreifen. Für eine bessere AHV, für mehr Arbeitnehmerrechte und für griffige Massnahmen zum Schutz der Löhne.

Ich wünsche mir deshalb, dass Corrado Pardini am 23. Oktober als Nationalrat wiedergewählt wird.»

André Daguet, Alt Nationalrat und Gewerkschafter Unia

Arbeit statt Atom

Pardinis Pakt für die Produktion

Für Corrado Pardini war schon vor Jahren klar: Die Atomkraftwerke sind Auslaufmodelle. Eine Technologie von gestern ohne Zukunft. Desshalb lancierte er 2009 den Pakt für Produktion. Seine zündende Idee: Die Industriepolitik und den ökologischen Umbau verknüpfen. Sein Programm ist in der laufenden Atomausstiegs-Debatte aktueller denn je – und hundertprozentig richtig.

Der Pakt ist eine Anleitung für den ökologischen, technologischen und sozialen Umbau:

- die systematische Entwicklung und Förderung aller Umwelttechnologien;
- Energieerzeugung mit erneuerbaren Energien;
- Energieeffizienz am Bau, in der Industrie, in der Gerätetechnik und im Verkehr;
- massive Investitionen in den öffentlichen Verkehr;
- neue Leit- und Regelsysteme, neue Prozesstechniken und Umweltengineering;
- kürzere Transportwege, also neue Produktionsformen.

Pardini ist überzeugt, dass dieser Umbau zukunftsträchtige Arbeitsplätze in die Industrie schafft: «Schauen wir doch mal ins Ausland. Vor zwei Jahren trugen Umwelttechnologien in Deutschland schon 8 Prozent zum Bruttoinlandprodukt bei! Und in den nächsten zehn Jahren wird sich das verdoppeln. Das ist enorm. Umwelttechnologien haben längst alte Schlüsselindustrien überholt. Sie haben in Europa längst eine eigentliche Re-Industrialisierung in Gang gesetzt.»

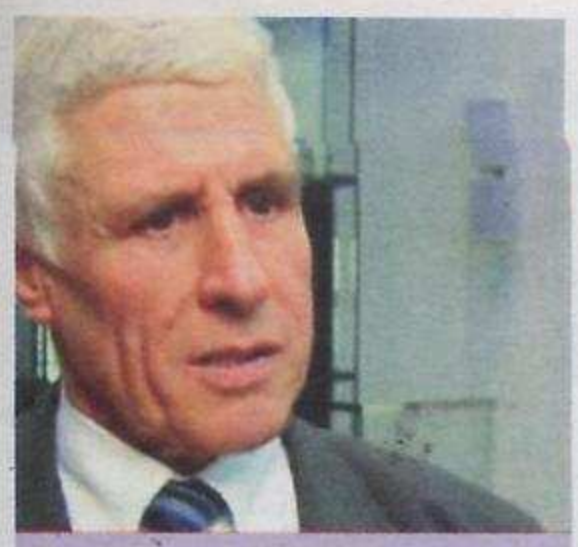
Der Pakt für Produktion war auch eine Kampfansage gegen das vagabundierende Kapital und die Grossbanken, die den Kreditmarkt kontrollieren und immer mehr Unternehmen knallharte Konditionen diktieren. Pardinis Vorschlag: Statt Hunderte Milliarden Franken Pensionskassengelder in risikoreichen Börsen- und Fondsanlagen im Ausland zu verzocken, wäre es für alle – Unternehmen wie Arbeitnehmende – viel vorteilhafter, diese Gelder in den Werkplatz Schweiz zu investieren. Sicher und mit vernünftigen und garantierten Zinsen.

Die jüngsten Turbulenzen auf den Finanzplätzen und im Börsen-Casino zeigen: Auch damit lag der Vordenker Pardini absolut richtig.

Beat Jost

Pardinis politisches

«Demokratie ist die spannendste Gesellschaftsordnung», s
Soziologe Oskar Negt in einem Brief an seinen Freund Co
nur dann, wenn wirkliche Demokratie in die politischen E
kannst viel zur Gesundung des Gemeinwesens beitragen a



Rudolf Strahm, ex-Preisüberwacher und Bildungspolitiker

Bildung, Praxis und Pardini

Rudolf Strahm unterstützt Corrado Pardini im Wahlkampf. In der SP haben der frühere Preisüberwacher und Alt-Nationalrat Strahm und Nationalrat Pardini oft gegensätzliche Positionen. Doch sie schätzen sich. Beide haben ihr Berufsleben mit einer Lehre begonnen. Ungewöhnlich für Nationalräte. Beide verabscheuen spekulative Abzockereien. Und gemeinsam kämpfen sie für eine verbesserte Berufsbildung. Strahm: «Corrado Pardini kennt die Realität

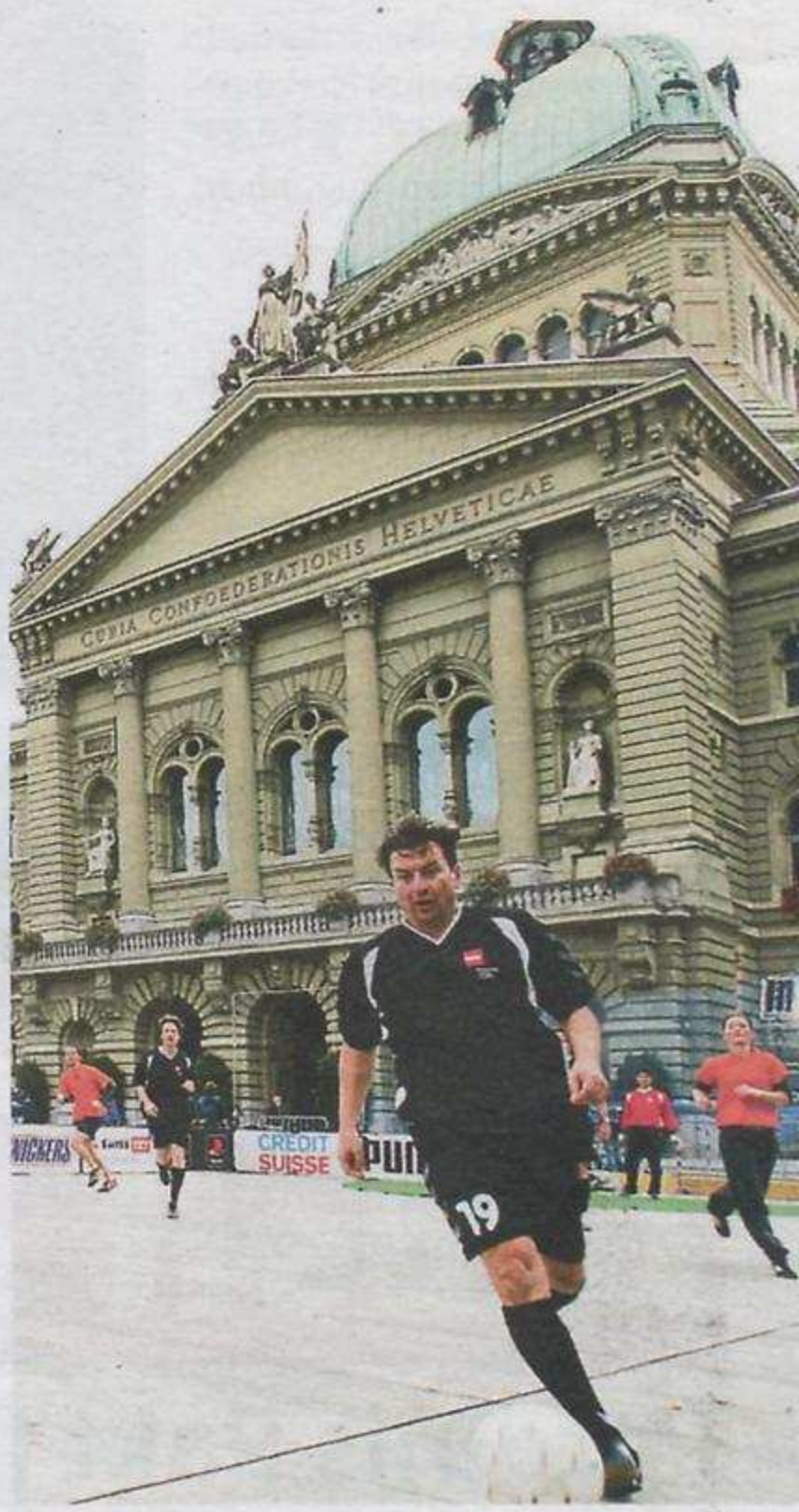
«Es braucht praxisorientierte Gewerkschafter wie Pardini im Nationalrat.»

in den Betrieben und weiss als gelernter Maschinenschlosser, wie wichtig die Berufsbildung in der Schweiz ist.» Gerade in der Krise. Sie ist das beste Mittel gegen Jugendarbeitslosigkeit und Armut. Deshalb steht bei Pardini eine Bildungsoffensive oben auf der Agenda. Und der ökosoziale Umbau: «Denn ein Land, das nicht mehr produziert, ist ein verlorenes Land». Für Strahm ist klar: «Es braucht praxisorientierte Gewerkschafter wie Corrado Pardini im Nationalrat.»

Bühne der Demokratie
Scharfe Auseinandersetzung im Nationalrat. Pardini setzt sich für die Initiative 1:12 der Juso ein. Sie verlangt ein Ende der Lohn- und Boni-Abzockerei: die Lohnschere zwischen unten und oben ist zu begrenzen.

Gewerkschaft zieht die Mopac vor den Richt

Zivilcourage
Die Verpackungsfirma Mopac in Wasen i. Emmental senkt wegen des starken Frankens die Löhne – unter die Armutsgrenze. Franziska Hulliger wehrt sich dagegen. Corrado Pardini und die Unia stellen sich hinter die couragierte Angestellte.



Sturmlauf am Flügel
Pardini spielt vor dem Bundeshaus für die Legalisierung von Migrantinnen und Migranten ohne rechtlichen Status. In diesem Spiel verbindet er politisches Engagement mit persönlichem Spass.

Weg mit der Pauschalsteuer!
Grossrat Blaise Kropf und Pardini stoppen das Steuerdumping der Bürgerlichen. Sie reichen 18 600 Unterschriften der Initiative «Faire Steuern – Für Familien» für die Abschaffung der ungerechten Pauschalsteuer.

Fotoalbum

eibt der deutsche Philosoph und
do Pardini. Und er fügt bei: «Aber
cheidungsgremien kommt. Du
llen Ebenen.»

Ein Moment der Wahrheit
Pardini legt sein Gelübde als Nationalrat ab.

Völker hört die Signale
Der Tag der Arbeit ist ein Feiertag. Grossrätin Corinne Schärer und Pardini führen am 1. Mai 2011 den Zug durch die Berner Innenstadt an. Thema: Gesetzliche Mindestlöhne jetzt. Gewerkschaften und Linke fordern sie in einer Volksinitiative.

Streit ums Wort
In der «Arena» des Schweizer Fernseher muss man sich durchsetzen. Ziel ist es, seine Botschaft z verkünden, bevor das Mikrophon weiterwandert.

Die Bundesrätin
Pardini begrüsst die SP-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey bei einer Generalversammlung der Unia Biel. Er schenkt ihr ein Buch über die Industriestadt.

Gemeinsam für einen starken Kanton Bern
Pardini baut ein Bündnis mit dem Kanton. Regierungsrätin Barbara Egger (SP) sow ihre Kollegen Pulver (Grüne), Perrenoud und Rickenbacher (SP) unterschreiben eine gemeinsame politische Plattform mit dem Gewerkschaftsbund.

Frühling im Seeland…
…und die Löhne für die Erntehelferinnen sind immer noch zu tief. Als Präsident der Arbeitsmarktkommission setzt sich Pardini dafür ein, dass auch sie ein faires Einkommen erhalten.

Lohn der Arbeit
Nach einem harten Kampf händigt Pardini den Kollegen jenen Teil des Lohnes aus, den ihnen ihre Firma zuerst vorenthalten hatte. Es ist die Frucht seiner Arbeit. Ort: Die Baustelle des Agrarriesen Fenaco in Dotzigen.

Aufgepumpter Franken
Das Megathema des Jahres 2011. Einige Firmen lösen die Krise auf dem Buckel der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Und der Bundesrat schaut zu. Das ist für einen Gewerkschafter wie Pardini nicht akzeptabel.

Das persönliche ABC des Corrado Pardini

Gemeinsam für Young Boys: Corrado mit Tochter Oriana

Ale So rufe ich meinen geliebten Sohn Alessandro.

Berner Platte Im Winter mein Lieblingsgericht. Im Sommer eher Spaghetti vongole.

Cuba Libre Den besten trank ich mit meiner Frau Marion auf der Plaza de la Revolución in Habana. Das ist schon eine Weile her.

Dreifuss, Ruth Als Gewerkschafterin im Bundesrat hat sie sich hartnäckig gegen die neoliberalen Sozialabbauer der neunziger Jahre gewehrt. Mit guten Erfolgen. Sie ist ein wichtiges politisches Vorbild.

Das mag ich besonders Die körperliche Müdigkeit nach einem Waldlauf, Rotwein mit Freunden, der Duft frisch gemähter Wiesen ...

Erfolg Es ist schön, wenn man nach einem Verhandlungsmarathon vor eine Belegschaft treten und ihr ein gutes Ergebnis verkünden kann.

Freiheit Niemand sagt es so schön wie die deutsche Revolutionärin Rosa Luxemburg: «Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei - mögen sie noch so zahlreich sein - ist keine Freiheit. Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden».

Genossenschaften haben eine lange Tradition. Sie sind ein Mittel zur Selbstbestimmung unter Ausschaltung des Profits. Als Mitglied einer Wohnbaugenossenschaft bezahle ich nur das, was unser Haus wirklich kostet und rede erst noch vollberechtigt mit.

Grimm, Robert Er war ein führender Kopf des Generalstreiks von 1918. Dank beherzten Menschen wie ihm haben wir heute zum Beispiel den Acht-Stunden Tag und die AHV.

Lift Ich halte es mit vielen Leuten in einem steckengebliebenen Lift aus. Unerträglich ist mir die Vorstellung, allein im Lift eingeschlossen zu sein.

Lesen Zurzeit «Milch und Kohle» von Ralf Rothmann. Es schildert den Alltag im Ruhrgebiet in den siebziger Jahren.

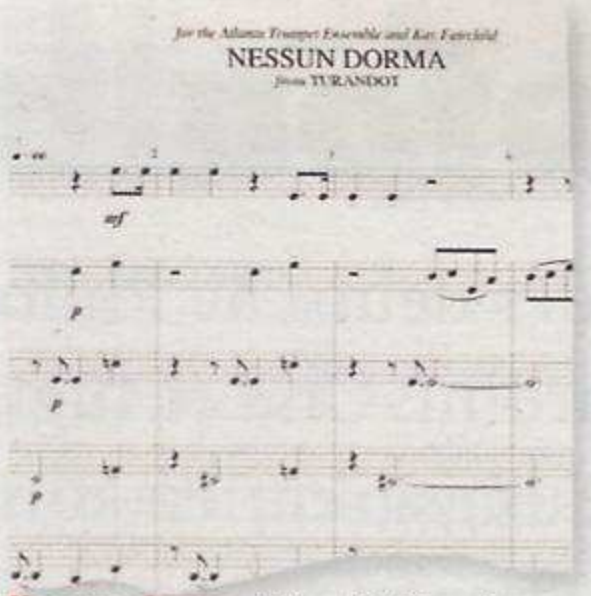
Love Story Ein wunderschöner Film. Immer wenn ich daran denke, möchte ich Schlittschuh laufen.

Lyss Ist seit vielen Jahren mein Wohnort.

Marion Zusammen sind wir unschlagbar.

Muss nicht sein Verregneter Sommer, schlecht recherchierter Journalismus, Erdbeeren im Winter ...

Negt, Oskar Der in Hannover wohnhafte Soziologe hat mit seinem Buch «Wozu noch Gewerkschaften» Wichtiges zu den Gewerkschaften und ihren Perspektiven gesagt. Von ihm habe ich viel gelernt. Er ist mein Mentor aus dem hohen Norden.



Nessun dorma Meine Lieblingsarie aus «Turandot» von Puccini.

Opium für das Volk So hat Karl Marx die Religionen richtig beschrieben. Ich halte es lieber mit der Aufklärung.

Quo Vadis Ich gehe gerne ab und zu ins Bundeshaus.

Rezept «Melanzane alle Corrado», siehe www.pardini.ch

Tennis Hält mich fit.

Ruth Dreifuss
Alt-Bundesrätin

Unia Gewerkschaftsgeschichte in drei Sätzen: Ich habe 1987 bei der Gewerkschaft Bau und Holz angefangen. Diese ging dann in der GBI auf. Diese wiederum fusionierte 2004 mit dem SMUV zur Unia.

Velokurier Ich habe höchste Achtung vor den wilden Kerlen, die mir in der Stadt um die Ohren fahren.

Wifag Vier Jahre habe ich in diesem Vorzeigebetrieb als Maschinenschlosserlehrling gearbeitet. Ich habe nicht nur gelernt, wie man ein Stück Eisen auf den 100/Millimeter genau zufeilt, sondern auch wie man sich in der Arbeitswelt behaupten kann. Schlimm, dass sie geschlossen wurde.

Young Boys Mein Klub. Ich hoffe, dass die aktuelle Leitung unter Ilja Kaenzig die Bodenhaftung nicht verliert und die Seele von YB nicht verkauft.

Zyliss Der Streik in der Lysser Haushaltsgerätefabrik sorgte 2003 für grosses Aufsehen. Wir konnten die Firma zu weitreichenden Zugeständnissen zwingen.

Wahlen kosten

Wir bedanken uns für Ihre Spende auf

PC 85-730317-3

Impressum:
Komitee «Pardini wieder in den Nationalrat»
komitee@pardini.ch
Fotos: Manu Friederich, Monika Flückiger, Martin Bichsel, Stöh Grünig und Archiv

Wir unterstützen die Wiederwahl von

Ueli und Doris Adam-Bärfuss, Biel; Renzo Ambrosetti, Monte Carasso; Walter Ammann, Biel; René Arn, Büetigen; Cihan Apaydin, Bern; Marc Arnold, Biel; Otto Arnold, Biel; Katrin Asal, Biel; André-Charles Aubry, Bienne; Manuel Avallone, Bern; Astrid Bänziger, Bern; Bertram Bänziger, Bern; Remo Battaglia, Thun; Samuel Bhend, Urtenen-Schönbühl; Bruno Aldo Biferi, Lyss; Andreas Blaser, Steffisburg; Urs Brunner, Bern; Gudrun Bourquard, Bienne; Stefan Bütikofer, Lyss; Michael Buletti, Bern; Lukas Bürge, Bern; Matthias Burkhalter, Rümligen; Aldo und Ruth Burroni, Lengnau; Berti Büscher, Lyss; Rosa Cariola, Lyss; Santo Casablanca, Worb; Ernesto Casagrande, Brügg; Beat Christen, Ueberstorf; Walter Christen, Bern; Maria-Teresa Cordasco, Lyss; Titolo Cosimo, Thun; André Daguet, Bern; Soraya Di Bucchianico, Port; Pablo Donzé, Biel; Thomas und Gerda Egli, Flamatt; Willi Egloff, Bern; Oliver Fahrni, Bern; Erich Fehr, Biel; Jesus Fernandez, Nidau; Luigi Fiore, Bern; Adrian Flükiger, Bern; Daniel Flury, Lyss; Mariano Franzin, Port; Rolf Frehner, Liestal; Fritz Freuler, Biel; Giuseppe Frezza, Langenthal; Max Furrer, Avenches; Bruno Fürst, Jegenstorf; Margrit Gatschet, Lengnau; Samuel Gauler, Aarberg; Albert Germann, Biel;

Peter Bichsel, der wichtigste lebende Schweizer Schriftsteller, lernte Corrado Pardini 2007 kennen.

«Corrado hat das Leben gern. Er lebt die Politik. Er weiss, was er tut. Er hat konkrete, präzise Vorstellungen. Das ist selten geworden. Alles, was der kann, hat er sich selbst erarbeitet. Ich schätze diese absolute Verständlichkeit, mit der er alles tut. Er ist ganz. Beim Essen, bei der Familie, in der Arbeit, in der Politik. Immer ist alles eingebettet, eine Einheit.»

Von corrado@pardini.ch
Betreff **Das ist unser Pakt**
Datum 10. September 2011 23:55:01
An alle@schweiz.ch

Freundinnen, Freunde!
Ihr wisst: Ich habe einen harten Grind.
Aber Ihr wisst auch: Ich hasse Besserwisser, Vorbeter, verkaufte Politiker, Angstmacher.
Nur zusammen kommen wir voran. Alles was ich bin, alles was ich weiss, verdanke ich Begegnungen mit Menschen. An der Werkbank, auf der Strasse, im Büro, im Stadion, in der Beiz.
Wir wollen diese Schweiz für uns alle, für die Vielen zurückerobern. Das ist unser Pakt.
Also: Schreibt mir! Schickt mir Eure Ideen! Zusammen sind wir klüger. Stärker sowieso.

Corrado

P.S. Nach jeder Session lege ich auf www.pardini.ch Rechenschaft darüber ab, wie ich gewirkt habe.

corrado@pardini.ch

Komitee Pardini in den Nationalrat. c/o Alain Zahler, Pianostrasse 10, CH-2503 Biel

Das Wort hat ...

Marion Pardini

Wenn mein Mann zu Hause streikt

Arbeitsteilung im Haushalt ist bei uns selbstverständlich. Wenn Corrado das Hemdenbügeln bestreikt, springe ich für ihn ein. Dafür bin ich froh, dass er die Einkäufe erledigt, und gerne lassen ich mich von seinen Kochkünsten verwöhnen. Wir vertrauen einander und sind seit 25 Jahren ein gut eingespieltes Team.

Verantwortung im Beruf wahrzunehmen, war und ist mir wichtig. Nach dem Mutterschaftsurlaub erhielt ich ein Angebot für einen Teilzeitjob. Selbstverständlich haben wir deshalb unseren Familienalltag neu organisiert. Dass Corrado dann auch Hausmann war, ist aber in keinem Lebenslauf nachzulesen.

Er überrascht mich immer wieder mit seiner politischen Weitsichtigkeit. Schon vor einem Jahr sah er die Probleme für die Wirtschaft kommen, die aus dem schwachen Euro entstehen. Und im Grossen Rat wurde er belächelt, weil er auf die Gefahren hinwies, die von den Rissen im AKW-Mühleberg ausgehen.

Wahlzeiten sind strenge Zeiten für die Familie. Unsere Kinder bemerken, dass ihr Vater mehr als 40 Stunden pro Woche arbeitet. Doch sie haben dafür Verständnis. Mein Mann hat ihnen schon oft bewiesen, dass er ihnen jederzeit beiseite steht, wenn es darauf ankommt. Ich unterstütze Corrado, wo ich kann. Das fällt mir leicht, denn er steht für die gleichen politischen Werte ein, die auch mir sehr wichtig sind. Für eine Politik, die den Arbeitnehmenden zu Gute kommt, gegen Kürzungen im sozialen Bereich und für eine gute Zukunft für unsere Jugend.

Corrado Pardini in den Nationalrat

Fritz Gfeller, Worb; Vincenzo Giovanelli, Oberdorf; Maria Gonzalez-Garrido, Lyss; Silvia Gottardo, Brügg; Barbara Greub, Nidau; Urs Greub, Wilderswil; Guglielmo Grossi, Bern; Jürg Gurtner, Bern; Christian Gusset, Bern; Roland Gutmann, Hagneck; Jean-Marc Herren, Bienne; Urs Herzig, Biel; Roland Herzog, Bern; Hansrudolf Hirsbrunner, Roggwil; Stefan Hirt, Nidau; Res Hofmann, Bern; Peter Hügi, Orpund; Cornelia Hügi-Mäder, Safnern; Daniel Hügli, Biel; Rudolf Hügli, Dotzigen; Robert Ischi, Biel; Isabelle Jäggi, Ittigen; Serafina Januzaj, Grenchen; Jannic Jaques, Schnottwil; Eset Jasari, Bienne; Harald Jenk, Köniz; Ana Jukic, Bern; Beat Jurt, Worblaufen; Andreas Keller, Ins; Ernst Keller, Thun; Rudolf Keller, Bern; Margret Kiener Nellen, Bolligen; Marcel Kim, Zürich; Freddy Kircher, Bern; Thomas Koch, Laupen; Kurt Kocher, Büren a.A.; Yvan Kolak, Leuzigen; Werner Könitzer, Port; Hanspeter Kropf, Unterseen; Marion Kubli, Bern; Roland Künzler, Guttannen; Liliane Lanève-Gujer, Biel; Peter Lauener, Bern; Astrid Lamouchi, Bern; Isabella Lauper, Schwadernau; Catherine Liengme, Bienne; Jörg Linder, Biel; Philip Loder, Lyss; Christina Macrina-Schütz, Worben; Umberto Madaro, Biel; Girolamo Manzi, Bienne; Maria Marasciulo, Lyss; Elio Marazzi, Thun; Dario Marioli, Worben; Ruedi Marti, Kallnach; Teresa Matteo, Biel; Erika Mazza, Lengnau; Giuseppe Mazza, Lengnau; Erna Miglierina-Geiser, Nidau; Werner Moeri, Biel; Pierre-Yves Moeschler, Bienne; Beda Moor, Rüti b. Büren; Iris Moser, Biel; Nicole Moser-Vaucher, Biel; Bänz Mühlethaler, Bern; Hans Müller, Biel; Oskar Negt, Hannover; Alfons Nünlist, Lyss; Barbara Nyffeler, Bern; Hans Nyffeler Oberwil b. B.;

Ursula Wyss, Nationalrätin SP

«Corrado Pardini setzt sich hartnäckig für die Anliegen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein. Sein Engagement gegen Lohndumping ist bekannt. Er ist massgeblich dafür verantwortlich, dass es im Kanton Bern eine starke Arbeitsmarktkontrolle gibt, um die flankierenden Massnahmen durchzusetzen.»

Franziska Teuscher, Nationalrätin Grüne, Präsidentin VCS

«Gerne arbeite ich mit Corrado Pardini zusammen am ökologischen Umbau der Wirtschaft, damit es der Umwelt besser geht und wir neue Jobs schaffen können.»

Helga Spataro, Übersetzerin

«Corrado Pardini ist da, wenn man ihn braucht. Wir haben uns an ihn gewandt, weil unsere Löhne unter dem starken Franken leiden. Er hat sich sofort der Sache angenommen.»

Andreas Rickenbacher, Regierungsrat Kanton Bern, Volkswirtschaftsdirektor

«Als Volkswirtschaftsdirektor pflege ich intensive Kontakte zu den Sozialpartnern. Bei diesen Treffen schätze ich Corrado Pardini als kompetenten Gesprächspartner.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV, Vizepräsident SGB

«Als Gewerkschafter und Kämpfer für die sozialen Anliegen derArbeitnehmenden und der Rentnerinnen und Rentner gehört Corrado Pardini in den Nationalrat.»

Eindrücke aus dem Bundeshaus

Susanne Leutenegger-Oberholzer
SP-Nationalrätin

Corrado hat sein Amt als Nationalrat angetreten. Wie ist Dein Eindruck?
Corrado ist ein würdiger Nachfolger von André Daguet. Er hat sofort im Parlament Fuss gefasst. Als Vertreter eines starken Werkplatzes ist er auch bereits mit Vorstössen zur Sicherung der Arbeitsplätze aktiv geworden.

Wie hat ihn die SP-Fraktion aufgenommen?
Unübertroffen war sein Einstandsapéro. Er wird als guter und offener Kollege bereits sehr geschätzt.

Corrado sitzt mit Dir in der Rechtskommission. Wie bringt er sich dort ein?
Er ist sehr kooperativ und findet sich auch als Nicht-Jurist rasch zu Recht. Seine Auseinandersetzung mit staatspolitischen Fragen geben ihm Gewicht.

Liste 3

Wir unterstützen die Wiederwahl von Corrado Pardini

Giorgio Pardini, Luzern; Nadaw Penner, Burgdorf; Kandiah Perinpanayagm, Busswil b.B.; Moritz Phillot, Péry; Sulpice Piller, Bern; Roberto Poweg Liano, Mooseedorf; Patrick Probst, Liebefeld; Erzebet Radke, Bern; Marianne Reber, Pieterlen; Karl Renfer, Lengnau; Fritz Reimann, Thun; Jean-Claude Rennwald, Courrendlin; Andreas Rickenbacher, Jens; Hans-Jörg Rhyn, Zollikofen; Carmen Rocha, Bern; Jürg Rytz; Bern; Nazim Sancar, Bern; Sonja Savini; Biel; Beat Schaffer, Biel; Gregor Schmidlin, Aarberg; Elmar Schneider, Worben; Eugen Schneider-Schädeli, Uettligen; Thelma Schneider, Lyss; Brigitte Scholl, Bern; Markus und Verena Schreiber, Herzogenbuchsee; Herbert Seiler, Bönigen; Res Senft, Bern; Roland Sidler, Biel; René Singlé, Biel; Fred und Silvia Sommer-Bosch, Bern; Helga Spataro, Bern; Luca Stani, Kirchlindach; Yanik Stebler, Seedorf; Rudolf Strahm, Herrenschwanden; Sabine Szabo-Zürrer, Schüpfen; Franziska Teuscher, Bern; Gian Trepp, Zürich; Gilbert Tschumi, Biel; Ali Tunadagi, Biel; Hasan Türksoy, Köniz; Giorgio Tuti, Langendorf; Philip Thomas, Muri b. Bern; Cosimo Ursoleo, Jegenstorf; Judith Venetz, Thun; Martin von Allmen, Thun; Johannes Wartenweiler, Bern; Cédric Wermuth, Lenzburg; Susanne Wieland, Tüscherz; Urs Winzenried, Kehrsatz; Rudolf und Theresia Wirz, Biel; Stefan Wüthrich, Langnau; Hans Wyss, Köniz; Hansrudolf und Margrit Wyss, Studen; Manuel Wyss, Bern; Martin Wyss, Biel; Rudolf und Laura Woodtli-Stampfli, Bern; Alain Zahler, Biel; Uwe Zahn, Biel; Paul Zbinden, Steffisburg; Ruth Zbinden, Bern; Jean Ziegler, Russin; Adrian Zimmermann, Bern; Géraldine Zotti, Péry; Andreas Zysset, Bern;